

Ein einzelnes Beispiel, wie sich jemand die Steuer vom Halse schafft, möchte ich den Lesern nicht vorenthalten. In einem kleineren Städtchen veranstaltete das Sortiment des Ortes einen meiner Buschabende, die Buchhandlung hatte sich, wie viele, von vornherein darauf eingestellt, mit dem Abend nichts zu verdienen, sondern nur mit den Kosten herauszukommen. Der Inhaber ging zur Behörde und bat um Steuerfreiheit für den Abend, er würde den gesamten Reingewinn der Bibliothek einer städtischen Schule zur Verfügung stellen. Das wurde gern angenommen, es kam ein kleiner Überschuss heraus, der wurde dem Büchertkonto der betreffenden Schule gutgeschrieben, und so war für die Buchhandlung wenigstens noch ein kleiner Auftrag bei der Sache herausgekommen.

Man wird auch gut tun, sich bereits bei der Vorbereitung der winterlichen Veranstaltungen einmal mit der Presse des Ortes in Verbindung zu setzen und nicht erst kurz vor dem ersten Abend. Auch dort gilt es, die kulturelle Idee der Arbeit klarzulegen und um eine tatkräftige Unterstützung nachzusuchen. Eine weitblickende Redaktion wird an jeder Hebung des geistigen Lebens ein Interesse haben. Wichtig ist es, für die Sicherstellung einer sachgemäßen kritischen Berichterstattung Sorge zu tragen. Die wesentliche Besprechung einer Veranstaltung ist die beste Reklame für die nächste.

Aus dem Bedürfnis nach neuen Werbemaßnahmen ist das gesamte durch den Buchhandel veranstaltete Vortragswesen entstanden, denn in unserer Zeit, in der die ungeheuerlichsten Anstrengungen gemacht werden, mit den raffiniertesten Mitteln, die alle technischen Möglichkeiten ausnutzen, das Publikum zu beeinflussen, kann selbstverständlich der Buchhändler nicht in stiller Zurückgezogenheit auf den Käufer warten. Aber da er mit geistigen Werten arbeitet, ist ihm eine große Menge der sonst üblichen Reklamemittel nicht zugänglich, denn diese müssen in einem inneren Verhältnis zu den Dingen stehen, für die sie aufgewandt werden, man kann — praktisch gesprochen — mit Kufiroloswitzen nicht für die stilleren geistigen Werte, wie sie die ernsthafteste Literatur bietet, arbeiten, das würde mehr abstoßen als anziehen. Für geistige Ware muß man mit geistigen Mitteln werben. Ein solches der Sache eng angepaßtes Mittel ist das Vortragswesen, das wird seinen Bestand in der Zukunft sichern; und nebenher und bewußt dazu gemacht, wird es zu einem selbständigen Kulturfaktor in dem Leben der Zeit.

Eine norwegische Standardbibliothek.

Von Dr. Adolf Jürgens,

Geschäftsführer des Bibliotheksausschusses der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.

Abgeschnitten sein von der Welt war zehn Jahre lang das Schicksal der deutschen Wissenschaft. Erst langsam begannen sich in den letzten Jahren die durch Krieg und Inflation zerrissenen Bande wieder zu knüpfen. Aber es bleiben doch trotz der seit vier Jahren einsetzenden Arbeit der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Hilfe befreundeter Gelehrter aus aller Welt noch klaffende Lücken in allen deutschen Bibliotheken. Der Leiter der norwegischen Nationalbibliothek, der Universitätsbibliothek Oslo, Wilhelm Munthe, der schon eine Ergänzung aller in deutschen Bibliotheken festgebliebenen Zeitschriften und Fortsetzungswerte in mühevoller Arbeit auf Vermittlung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft durchgeführt hatte, hat jetzt der Preussischen Staatsbibliothek eine Standardbibliothek norwegischer Literatur der letzten zehn Jahre überwiesen, damit an einer Stelle Deutschlands ein Überblick über das geistige Schaffen Norwegens in diesem Zeitraum möglich sei.

»Vorfatheren«, der Schriftsteller, war in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der tonangebende Mann in der norwegischen Gesellschaft, namentlich Kristianias. Ibsen und Björnson, die beiden europäischen Größen, bewirkten doch trotz ihrer häufigen Flucht aus den engen Verhältnissen des Landes in europäische Zentren, daß auch »di minorum gentium« in der Gesellschaft jeden Großkaufmann weit in den Schatten stellten, wie es Björnson und andere so anschaulich in manchen Romanen geschildert haben. Ein schwacher Abglanz nur ruht heute noch auf dem Forfatter; die neue Zeit war auch hier dem großen Individuum nicht günstig, und die

Schriftsteller hatten sich gewerkschaftlich organisieren müssen. Heute ist der Großkaufmann auch in der Gesellschaft Oslo die Vordergrundfigur. In der Standardbibliothek machen daher die neueren Dichter, die in Norwegen früher das Hauptkontingent der Schriftsteller stellten, den weniger bedeutenden Teil aus. Die Novellen und Romane von J. Vøyer, Hans E. Kind und bezeichnenderweise einer Frau, Sigrid Undseth, sind auch bei uns bekannt geworden, weniger die leichte flüssige Lyrik H. Wildenveys oder Olav Aukrusts in Landsmal geschriebene Gedichtsammlung »Himmelvarden« (Himmelfahrt), die sogar in zweiter Auflage vorliegt, während sonst lyrische Gedichte mehr noch als bei uns nur in erster Auflage zu erscheinen pflegen. Wohl aber fehlen nicht neue Standardausgaben von Alexander Kielland, Jonas Lie, Knut Hamsun, Welhaven, Bergeland und A. O. Vinje, dem bei uns fast unbekanntem Bauerndichter.

Einen großen Raum nimmt auch die Literatur über den Sprachenkampf zwischen dem alten, dem Dänischen nahestehenden Riksmal und der künstlichen Dialektsprache Landsmal ein, der als Ausfluß einer bewußten Eigenkultur ja jetzt auch in Umbenennung der Hauptstadt in Oslo Ausdruck gefunden hat.

Der Sprachenkampf ist aber nur die eine Seite dieser Bewegung, die sich auf die Eigenart des Landes bezieht, national, zum Teil auch nationalisistisch ist. Das Land konnte 1914 auf hundertjährige Selbstständigkeit zurückblicken, und zahlreiche Publikationen beschäftigten sich auch zurückblickend mit der Geschichte des Landes, angefangen von den Zeiten der Sagas, die allerdings nicht nur historisch behandelt werden wie in dem Buch von Frederik Paasche über Snorre Sturlasson og Sturlungerne, sondern auch sprach- und literaturwissenschaftlich. Eng berühren sich mit diesem Gebiet Geschichtsfagen, Märchenfassungen und anderes, die aus verschiedenen Teilen des Landes vorliegen (Liestøl, Norske Aetlesogor u. a.). Vor allem entzückt den Sammler die monumentale Ausgabe von »Norges Kongesagaer« von Storm und Puggen mit der dekorativen Ausstattung von Gerhard Munthe, die dem Geiste der Sagen so gerecht wird und geschmückt ist mit den Holzschnittillustrationen einer ganzen Künstlergeneration der Egeidius, Krohg, Munthe, Werenstjöld.

Unbekannt ist bei uns auch die lebendige Schilderung eines mittelalterlichen Menschen, der allerdings recht modern anmutet, von Fr. Paasche: Kong Sverres, des Kämpfers gegen Kirchenmacht und Aufruhr im Innern, der zu den gleichzeitigen Hohenstaufen Beziehungen unterhielt.

Zahlreicher noch scheinen die Historiker zu sein, die sich mit der modernen Geschichte des Landes befassen, dem neunzehnten Jahrhundert, in dem Staat und Nation nach Jahrhunderten wieder eins wurden. Wir finden eine Schilderung Johannes Everdrups, dieses Volkshäuptlings, der in historisch-dramatischer Sitzung den norwegischen Storting zur Aufhebung des absoluten Vetos des schwedischen Königs führte, womit die absolute Herrschaft des Storthings und damit die norwegische Unabhängigkeit eigentlich schon stabilisiert waren. Rygg schildert das erste Jahrhundert von Norges Bank, die Verwaltungsgeschichte dieses Jahrhunderts sehen wir in anderen Publikationen an uns vorüberziehen. Zahlreich sind auch besonders die Stadtgeschichten, darunter die monumentale Geschichte von Kristiania, die von der Stadt aus Anlaß des dreihundertjährigen Jubiläums im Jahre 1924 herausgegeben wurde, dem Jahre, in dem die Stadt den alten Namen ablegte, um den Namen Oslo aus der alten Glanzzeit des Reiches wieder anzunehmen. Larvik, Drammen, Skien, Stavanger, Aker haben Historiker gefunden, aber fast ebenso gern spaziert man unter der Führung der Künstler, die das prächtige, bei Koppelen erschienene Sammelwerk »Kristiania« zusammengestellt haben, durch die Karl Johannsgade oder den Studenterlund oder verfolgt auch A. Collets reich mit Bildern geschmückte Erinnerungen an ihr Geschlecht und ihre Stadt. Interessant sind auch die Ausführungen des früheren Außenministers A. Naestadt über Norwegens Ströme und die rechtlichen Fragen, die sich daran knüpfen, namentlich der Territorialhoheit.

Noald Amundsens Werk über die Nordostpassage ist ja auch bei uns schon gewürdigt worden, weniger bekannt aber Fr. Ransens Nord i Tåkeheimen, ein großes Werk über die Geschichte der Erforschung der nördlichen Teile der Erdoberfläche, beginnend mit Pytheas und über die Wikingerfahrten bis an die Schwelle der Neuzeit führend, mit vielen früheren falschen Auffassungen aufräumend.

Der Bewegung für eine eigne bäuerliche Kultur des Landes entspringt die Schaffung einer reichillustrierten Sammlung Norske Bygder, in welcher zunächst das Setesdal eine allseitige reich illustrierte Darstellung fand. Im Mittelpunkt stehen Volksdichtung, Musik, alte Wege und Häuser mit den eigenartigen Bauformen des »Postes«, des »Mhuses« und »Setabus« und Kunstgewerbe, aber auch Wirtschaft, Verwaltung und Anthropologie fanden wissenschaftliche und reichillu-